Stimmung und Selbstbesinnung

Am SVP-Wahlauftakt bei Maienfeld machen sich Kandidaten und Helfer Mut für den eidgenössischen Wahlkampf

Von Beni Gafner, St. Luzisteig

Erlebnisse schaffen. So lautet eine wichtige Zutat im Erfolgsrezept der SVP. Langweilige Debatten, gestelzte Ansprachen in trostloser Mehrzweckhallen-Atmosphäre – bei der SVP geht das anders. Die Volksnähe ist gegeben, das Fest mit Schlager, Pop, Fahnen und Grundsatzansprachen authentisch, weil sich hier ein Volk trifft, das kulturelle und politische Gemeinsamkeiten pflegt. Kandidaten und Helfern ein Erlebnis schaffen, das für die Schlussphase des Wahlkampfs geistige Grundlage und Energieriegel ist: dem professionell agierenden Generalsekretariat um Martin Baltisser und SVP-Wahlkampfleiter Albert Rösti (BE) ist dies am Samstag gelungen. Das volle Tausenderzelt mit Bühne war Festhütte und stiller Ort der Einkehr.

Festhütte, wenn Miss Schweiz Linda Fäh singt oder wenn die National- und Ständeratskandidaten hinter ihren Kantonsfahnen ins Zelt einmarschieren – eine beachtliche Umzugsformation übrigens, kommentiert von Rösti, der ungeahnte Showmaster-Qualitäten an den Tag legte. Und Ort der stillen Einkehr, der Selbstbesinnung, wenn der Nidwaldner Historiker und Nationalrat Peter Keller den Kern des Bundesbriefs ausgräbt oder wenn Christoph Blocher, der SVP-Vizepräsident, erzählt, weshalb die Verfassungsväter 1848 an den Beginn ihres Werkes die Worte setzten: «Im Namen Gottes des Allmächtigen. – Die selben Worte, die den Bundesbrief der ersten Eidgenossen von 1291 einleiteten.» Der Bezug auf den Freiheitskampf der alten Eidgenossen sei damals bewusst erfolgt. «Auch im unbedingten Willen, die Unabhängigkeit zu verteidigen, hätten die Verfassungsväter ans Beispiel der alten Schweizer angeknüpft. Traurig genug sei, schlug Blocher den Bogen zu heute, dass man eine Selbstbestimmungs-Initiative machen müsse, die der Bundesverfassung den selbstverständlichen Vorrang vor fremden Richtern einräume. Blocher würdigte so die Verfassung von 1848 als wichtigen Marchstein der neuen Schweizer Geschichte.

«Du oder keiner». Mit Hits aus ihrem Debütalbum umgarnt Schlagersängerin Linda Fäh (parteilos) Publikum und SVP-Präsident Toni Brunner. Foto Keystone

In einem Exkurs bezeichnete Blocher 2015 als das Jahr der Geschichtsjubiläen, deren Hintergründe er erläuterte. Doch «der heute links stehende Bundesrat und die Linksmehrheit im Parlament» wollten weder 700 Jahre Morgarten, noch 500 Jahre Marignano, noch 200 Jahre anerkannte Neutralität feiern. Der Bundesrat wolle stattdessen «das eher wackelige Jubiläumsdatum der Unterzeichnung der Europäischen Menschenrechtskonvention vor 40 Jahren» feiern. «40 Jahre Übernahme von fremden Richtern ist unserer Obrigkeit viel wichtiger als Jahrhundertjubiläen der Verteidigung der schweizerischen Freiheit und Sicherheit.»

«Hochnäsiges Abseitsstehen»

Der Bundersat übersehe dabei, dass die Schweiz die Menschenrechte längst schon vor dem Menschengerichtshof gesichert hatte. Blocher nannte das Motiv «dieses hochnäsigen Abseitsstehens: Wer fremdes Recht und fremde Richter will, wer die Schweiz in die EU einbinden will, der muss zuerst die Werte des Landes zerstören.» Auf diesem Weg in die EU könne man weder Souveränität, Neutralität, direkte Demokratie noch Freiheits- und Volksrechte gebrauchen. Jubiläen feiern sei für diese Kreise zu gefährlich, «denn man könnte dabei in der Unabhängigkeit statt in der EU landen».

Errungenschaften in Gefahr

SVP-Präsident Toni Brunner wähnte in seiner Rede die Errungenschaften der Schweiz – persönliche Freiheit, Wohlstand, Sicherheit und ein intakter Lebensraum – in Gefahr und zwar durch «eine masslose Zuwanderung, durch Gewalt und Kriminalität im Alltag, durch das wachsende Risiko terroristischer Anschläge, aber auch durch den Drang von Politikern, die Schweiz in die EU zu führen». Die Wahlen vom 18. Oktober seien deshalb von absolut zentraler Bedeutung.

Beim Thema Asyl lasse sich die SVP nicht beirren, sagte Brunner. Die anderen Parteien verweigerten darüber die Diskussion und hätten im Verbund mit den Medien «der Bevölkerung den ganzen Sommer über einzureden versucht, dass das Asylchaos eigentlich kein Thema sein dürfe». Die SVP akzeptiere aber nicht, «dass uns ein Scheinasylant jeden Monat mehr kostet, als pensionierte Schweizerinnen und Schweizer pro Monat als Rente erhalten».

Müller motiviert Mitstreiter

Der Freisinn versichert sich an einer grossen Wahlkampfshow seiner selbst

Von Michael Hug, Sursee

Als am Samstag in Sursee 1500 Freisinnige in aufgeräumter Stimmung die Endphase des Wahlkampfs einläuteten, hatte die FDP eine erste Messlatte übersprungen. Vor einem Jahr waren 1200 an den «Tag der FDP» gekommen. «Nun – vor der entscheidenden Phase des nationalen Wahlkampfs – müssen wir zeigen, dass wir noch besser mobilisieren können», hatte Präsident Philipp Müller in der Einladung geschrieben.

Bei dem Prachtwetter hätte es auch attraktivere Freizeitaktivitäten gegeben, als an einem Parteianlass teilzunehmen, der weder Beschlüsse fasste noch substanzielle Reden enthielt. Stattdessen trafen sich die FDP-Anhänger, unter ihnen auffallend viele junge Gesichter und Frauen, zu einem gesitteten Fest, dessen Zweck vor allem darin bestand, sich vor den entscheidenden Wochen noch einmal der eigenen Stärke und der guten momentanen Verfassung zu versichern.

Der offizielle Teil in der imposanten Stadthalle von Sursee erinnerte in seiner Anlage an amerikanische Wahlshows: Eine Bühne, die wie ein Laufsteg aufgebaut war, zwei Grossbildschirme und riesige Trauben von blauen und weissen Ballonen über den sternförmig angeordneten Tischreihen im Hallendach. Kurze Reden im Wechsel mit moderierten Tischgesprächen und ein Auftritt des Imitators Fabian Unteregger leiteten über zur Motivationsansprache von Philipp Müller.

Pelli zufrieden mit Entwicklung

Zum Finale gesellten sich die beiden Bundesräte Johann Schneider-Ammann und Didier Burkhalter zu Müller auf den Laufsteg. Die Ballone sanken hernieder und die Kameras hielten die strahlende freisinnige Dreifaltigkeit für die Nachwelt fest. Allerdings gab es trotz des minuziösen Drehbuchs immer wieder kleine Regiepannen und ungelenke Momente, sodass die Szenerie nie pathetisch wurde und trotz allem den Charme einer eidgenössischen Milizveranstaltung hatte.

Auch inhaltlich blieb der Parteipräsident seiner Mischung von staatstragender Souveränität und hemdsärmliger Angriffigkeit treu, indem er die «Mitbewerber» SVP, CVP und BDP weitgehend ignorierte und als Hauptgegner die Sozialdemokraten bezeichnete: «Wir wollen keine levratische Schweiz», sagte er. Dies blieb der persönlichste Angriff in seiner Rede. Vor allem betonte er, die Schweiz brauche ein gutes Verhältnis zu ihren Nachbarn, weniger Regulierung und eine vernünftige Politik der Lösungen.

Auch Müllers Vorgänger Fulvio Pelli und die abtretende Fraktionschefin Gabi Huber nahmen am Fest teil. Sie haben das Feld bestellt, auf dem die Partei in den diesjährigen kantonalen Wahlen wieder erste Ernten einfahren konnte. Pelli zeigte sich am Rand der Veranstaltung zufrieden über die positive Entwicklung der FDP und die gelungene Neupositionierung rechts der Mitte. Gleichzeitig ist er skeptisch, dass sich die Mehrheitsverhältnisse am 18. Oktober so weit verschieben, dass es für eine Wiederherstellung der Konkordanz im Bundesrat reichen wird. Er hält es für wahrscheinlicher, dass sich die Mitte-links-Regierung dank der CVP weiterhin halten kann, obwohl das Parlament auf dem Papier bürgerlich zusammengesetzt ist. Vieles hänge auch von der Strategie der SVP ab, die bei Bundesratswahlen bisher oft konfus agiert habe.

Pelli geht aber davon aus, dass die Freisinnigen einige Sitze zulegen werden. Davon, so schien es in Sursee, gehen eigentlich alle aus. Philipp Müller bemühte sich deshalb mehrmals, auch die Möglichkeit einer Enttäuschung ins Bewusstsein zu rücken: «Wenn wir fallen, stehen wir wieder auf», erklärte er unter Applaus. Selbst dieses Szenario scheint die aktuelle FDP nicht wirklich zu erschrecken.

Grünen-Präsidentin Rytz: «Es gibt keine Asylkrise in der Schweiz»

Die Parteileitung der Grünen ruft dazu auf, nicht auf «Scharfmacher der SVP, FDP und CVP» zu hören

Schaffhausen. Die Grünen wollen ihre Kampagne für die nationalen Wahlen nicht nur auf Energie- und Umweltfragen ausrichten, sondern auch die Asyl-, Europa- und Wirtschaftspolitik thematisieren, wie sie an ihrer Delegiertenversammlung am Samstag klarmachten.

Für Co-Präsidentin Regula Rytz geht es am 18. Oktober um eine «Richtungswahl» und zwar nicht nur «zwischen Klimakatastrophe und Cleantech-Arbeitsplätzen» sondern auch «zwischen Bankkonto und Menschlichkeit». Die Grünen wollten keine nationalkonservative, von Angst gesteuerte und rückwärtsgewandte Schweiz, sondern eine «weltoffene, solidarische und zukunftsgerichtete».

Co-Präsidentin Adèle Thorens wies auf die besondere Bedeutung des Wahlergebnisses der National- und Ständeratswahlen hin. Wichtige grüne Umweltanliegen seien nämlich noch nicht auf den Weg gebracht worden. Die Entscheide etwa zu Atomausstieg und Klimapolitik würden erst vom nächsten Parlament gefällt.

Regula Rytz befasste sich in ihrer Präsidialrede hauptsächlich mit der Flüchtlings- und Asylpolitik. «Es gibt keine Asylkrise in der Schweiz, es gibt eine Krise der weltweiten Gerechtigkeit», sagte sie. Eine Welt, in der viele nichts mehr zu verlieren hätten, sei eine sehr gefährliche Welt.

Arbeitsverbot aufheben

Die Grünen wollten die privaten Initiativen zur Aufnahme und Betreuung von Flüchtlingen in der Schweiz stärken. Zudem setzten sie sich dafür ein, dass die Selbstständigkeit der Flüchtlinge gefördert und «das absurde Arbeitsverbot» aufgehoben werde.

Rytz rief dazu auf, nicht auf Scharfmacher von SVP, FDP und CVP zu hören, die sich in Vorschlägen zur Schwächung und Abschaffung des Asylrechts überböten und «die humanitäre Tradition der Schweiz entsorgen» wollten. Sie warf den Bürgerlichen vor, gefährlichen Populismus zu betreiben.

Zu den Wahlkampfthemen der Grünen gehört auch die Wirtschaftspolitik. Die Delegierten verabschiedeten eine Resolution, die «grüne Wege aus der Franken- und Ressourcenkrise» formuliert. Umweltpolitik sei nicht schlecht für die Wirtschaft, denn eine ressourcenschonende Wirtschaftsweise sei längerfristig unerlässlich, sagte Thorens. «Wenn wir nämlich keine Ressourcen mehr haben, gibt es auch keine Wirtschaft mehr.» SDA

ANZEIGE

Auf geht's – zu den Hör-Erlebnistagen!

Blutdruck gemessen
Augen getestet
Gehör überprüft

Seit 1929 Beltone
Ihr Partner für gutes Hören

Aktion bis zum 11.09.2015
Vereinbaren Sie gleich einen Termin unter **0800 123 001** (gratis) oder wählen Sie eine Filiale in Ihrer Nähe aus unter: www.beltone-hoerberatung.com

Download-Tip auf unserer Homepage: Broschüre „Gutes Hören"

Damit wird Ihre Vorsorgeuntersuchung zu einer runden Sache: Machen Sie jetzt den Beltone-Hörtest.
Ein Hörtest gehört heute zum Teil der jährlichen Vorsorgeuntersuchung. Beltone lädt Sie deshalb ganz herzlich zu den Hör-Erlebnistagen ein – kostenlos und unverbindlich.

- ✔ Hörtest in nur 15 Minuten mit ausführlicher Analyse.
- ✔ Sollten Sie eine Hörminderung haben, testen Sie das an Ihre Hörziele angepasste Hörsystem einfach unverbindlich zuhause, in Ihrem Alltag.
- ✔ Erfahren Sie mehr darüber, wie Sie Freunde oder Familienmitglieder unterstützen können, wenn der Verdacht einer Hörminderung besteht.